

Public Lecture "Reforming Financial Regulations" (13.6.2017)

Ein Bericht von Christine Ning

Als Henry Kaufman Professor of Financial Institutions an der Columbia Business School und unter anderem als OeNB-Gastprofessor für das Jahr 2017 hielt Charles W. Calomiris im Veranstaltungssaal der österreichischen Nationalbank am Dienstag, den 13. Juni 2017, einen Vortrag mit dem Titel "Reforming Financial Regulation after Dodd-Frank". Wie auch in seinem in Mai neu erschienenen Buch mit dem gleichen Titel thematisierte Professor Calomiris in seinem Vortrag Probleme in der Regulierung der Finanzaufsicht.

Der Dodd-Frank Act ist ein US-amerikanisches Bundesgesetz, das nach der Finanzmarktkrise im Jahr 2007 die Stabilität des Finanzmarktes fördern sollte. Professor Calomiris beschäftigte sich in seinem Vortrag unter anderem mit der Frage, ob die Ziele der Regulierung erreicht wurden bzw. in naher Zukunft erreicht werden können. Zu den konkreten Zielen gehören unter anderem das Verbot von risikoreichen Hypothekendarlehen, die Messung von Risiko und Kapital durch Kapital- und Liquiditätsvorschriften und die Reduzierung von systemischem Risiko durch makroprudentieller Aufsicht.

Mit der Aussage, dass die Regulierungen größtenteils Misserfolge waren, ging Professor Calomiris konkret auf einzelne Bereiche ein. Als Beispiel nannte er unter anderem die eingeführten QM (*qualified mortgages*) und QRM (*qualified residential mortgage*) Standards für Hypothekendarlehen. Diese sollen der Entstehung von risikoreichen Hypothekendarlehen entgegenwirken. Jedoch haben sich die Hypothekenrisiken trotz den Standards seit 2013 erhöht, da die FHA (*Federal Housing Administration*) und GSE (*Government-sponsored enterprise*) von diesen Standards ausgenommen sind.

Ein weiteres Problem betrifft die Kapitalregulierung. Banken erstellen Modelle bezüglich den Risiken ihrer eigenen Krediten, woraufhin Risikogewichte abgeleitet werden. Viele Studien zeigen, dass die Risikogewichte, die von Banken definiert werden, keine gute Messung des tatsächlichen Risikos darstellen. Durch den möglichen Interessenskonflikt, sollten Risikogewichte von anderen Quellen abgeleitet werden und weniger von den Modellen, die die Banken selbst erstellen. Zudem setzt sich das Kapital aus dem Buchwert des Eigenkapitals relativ zu dem risikogewichteten Vermögen zusammen. Jedoch stellt der Buchwert des Eigenkapitals ebenfalls keine zuverlässige Messung des tatsächlichen Eigenkapitals dar, da zu Zeiten von Rezession Banken vortäuschen können, keine Verluste erfahren zu haben.

Mit dem Dodd-Frank Act wurden FSOC (*Financial Stability Oversight Council*) und OFR (*Office of Financial Research*) eingeführt, um Risiken zu identifizieren und mit ihnen umzugehen, bevor es zu einem systemischen Problem kommt. Immobilien, eine Hauptgefahr für systemische Probleme, gehören jedoch zu den politisch sensiblen Gebieten, die nicht vom FSOC eingegriffen werden. Das FSOC verfügt über die Macht, jedes Unternehmen in den USA zu schließen. Im Weiteren hat es noch keine Standards erstellt, auf deren Grundlagen bestimmt werden, ob ein Unternehmen als systemisch gefährlich eingestuft wird oder nicht.

Zusammenfassend scheinen die Regulierungen ihre Ziele (noch) nicht erreicht zu haben, verursachen aber bereits enorme Kosten. Als Abschluss wurden Reformvorschläge präsentiert, wie zum Beispiel die Loslösung des FSOC und OFR vom Finanzministerium der Vereinigten Staaten, um unabhängig Probleme identifizieren zu können und Regeln

aufzustellen. Zudem sollte für die Abschätzung der Risikogewichte das Darlehensrisiko mit dem Zinssatz auf das Darlehen gemessen werden und das Wertpapierrisiko mit der Bewertung der NRSRO (*Nationally Recognized Statistical Rating Organization*) gemäß der Marktdisziplin.